

die zahlreichen Thonmodellirungen aufgestellt, die der Präsident selbst ausgeführt hatte; als Bildhauer nahm er gerade in diesem Zweige der Kunst eine hervorragende Stelle ein; seine Marmor- und Bronzestatuen zeigen, wie ernstlich er darnach strebte, auch in diesen Arbeiten die Vollendung zu erringen.

Lord Leighton hatte besonderes Vergnügen an seinem Farben- und Pinselkasten, der in seinem inneren Atelier stand und den er in der peinlichsten Ordnung hielt.

„Sie sehen, wie pedantisch wir Maler zu Werke gehen müssen,“ sagte er. „Ich gebe sehr acht auf meine Pinsel und reinige sie stets selbst. Hier bewahre ich alles, was ich zu meiner Arbeit bedarf, und ich weiß so gut, wo jeder Pinsel, jede Farbentube liegt, daß ich glaube, ich könnte nach einem Moment der Ueberlegung blindlings jedes Ding, das ich bräuchte, herausfinden.“ Das kleinere Arbeitszimmer bekommt noch das letzte Tageslicht, da es direkt nach Norden liegt; hier pflegte der verstorbene Künstler seine Studien des klassischen Faltenwurfes zu machen; hier zauberte er die zart geformten Mädchengestalten auf die Leinwand, die er meist unter einem fließenden Gewande von durchsichtigem Gewebe darstellte. Wir plauderten lang und in der interessantesten Weise über Sir Frederics Laufbahn; aber es war im Anfange keine leichte Aufgabe, aus dem Präsidenten seine allgemeinen Anschauungen über die Richtungen der englischen und auswärtigen Kunstinstitute herauszulocken. Auf das Thema über ihre verschiedenen Vorzüge und Bestrebungen wollte er um keinen Preis eingehen; denn, erklärte er in seiner gütigen, ernsten Weise, es würde sich für ihn nicht passen, Vergleiche zwischen dem Fortschritt und den Methoden der verschiedenen Kunstanstalten zu ziehen; die Folge davon wären endlose Streitigkeiten und Dispute, die durch diese Anschauungen heraufbeschworen würden.

Alle jene aber, die den Präsidenten sprechen hörten und bewundern konnten, wie anmutig ihm die Worte von den Lippen flossen, rechnen ihn zu den besten und elegantesten Rednern, die wir in unseren Tagen hatten. Seine Nachtschreden bei dem jährlichen Bankett der Royal Academy zählen unter anderem zu den bewunderungswürdigsten Vorträgen, die je gehalten wurden.

Das Leben des Präsidenten ist reich an interessanten Ereignissen von seinen Knabentagen an, da sein Herz, seine Gedanken schon ganz erfüllt waren von dem heftigen Sehnen nach dem Künstlerberuf des Malers, bis zur Zeit, da er zum Ruhm, zu jeder Auszeichnung emporgestiegen war, um dann plötzlich zur Ruhe abgerufen zu werden und eine ganze Nation in Trauer über das jähe Ende eines großen Malers und eines vollendeten Zeichners zurückzulassen.

„In den Tagen meiner Jugend,“ begann Sir Frederic, während ich mich in meinen breiten Lehnstuhl niederließ und das schöne Gesicht mir gegenüber betrachtete, „erschien der Beruf eines Malers, für die bestimmten und gemessenen Begriffe meines Vaters, gleichbedeutend mit dem Dasein eines Müßiggängers. In diesem Punkte war er ganz entschieden und hartnäckig gegen meine Wünsche eingenommen; bis ich ihn eines Tages bat, mir wenigstens die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, einen berühmten Mann um sein Urtheil über mich zu fragen.